

Vorfreude auf einen guten Jahrgang

Muttenz | Fachleute orientieren über das aktuelle Weinjahr

Von der letztjährige Nässe in die heurige Hitze und Trockenheit. Trotz Wetterextremen gehen die Weinproduzenten der Region Basel und Solothurn von einer quantitativ und qualitativ guten Ernte aus.

Elmar Gächter

Im Jahr 2021 gab es viele Frostnächte im April, gefolgt von Dauerregen im Juni und Juli. Und heuer war einer der wärmsten und trockensten Sommer seit Messbeginn. Die beiden Wetterextreme folgten in kurzer Zeit aufeinander. Dass die Traube als südländisches Gewächs besser mit der Wärme und der Hitze als mit der Nässe umzugehen weiss, zeigt der Blick auf das aktuelle Weinjahr. Denn der Weinproduzentenverband Region Basel und Solothurn sowie der Ebenrain in Sissach erwarten eine gute Ernte. Das gaben sie an einem Infoanlass am vergangenen Dienstag bekannt.

Mussten sich die Winzerinnen und Winzer vergangenen Herbst mit bescheidenen 470 Tonnen zufriedengeben, gehen die Weinfachleute heuer von einer beinahe doppelten Menge aus. Nachdem rund ein Fünftel der Trauben bereits gelesen ist, schätzt Urs Weingartner den Ertrag auf rund 850 Tonnen. «Dies entspricht einer mittleren bis guten Ernte im Zehnjahresvergleich», so der Rebbaukommissär vom Ebenrain-Zentrum für



Gastgeber Pascal Stocker produziert in Muttenz auf 2 Hektaren Rebland Biowine.

Bild Elmar Gächter

Landwirtschaft, Natur und Ernährung in Sissach.

Die Freude getrübt hat allerdings der starke Hagel im Mai und Juli. Während dieser in den Oberbaselbieter Rebbaugemeinden Maisprach, Buus und Wintersingen vor der Blüte der Beeren niederging und deshalb we-

niger Schaden anrichtete, führte er am 20. Juli zu grossen Ernteaussfällen im Raum Basel. «Dort, wo keine Hagelschutznetze montiert wurden, war die Ernte damit bereits verloren», so Weingartner. Die warmen Temperaturen und die tiefe Luftfeuchtigkeit verhinderten immerhin, dass sich der

Falsche und der Echte Mehltau ausbreiten konnten. Aus dem gleichen Grund hielt sich die Eiablage der Kirschesigfliege in Grenzen. Wenig Probleme bereitete den Reben die Trockenheit, auch wenn die jungen Stöcke bewässert werden mussten.

Herausforderungen nehmen zu

Laut Urs Jauslin, Winzer mit der grössten Rebbaufäche in Muttenz, führt Hagel zu einem grossen Mehraufwand. «Wir müssen viel mehr aussortieren und dies von Hand, denn in unserer Region ist die Weinlese seit jeher zu 100 Prozent Handarbeit.» Und weiter: «Müssten wir für die Handlese einen normalen Stundenlohn berechnen, würden die Kosten explodieren. Wir können dies nur machen, weil sehr viele Leute freiwillig und gerne sowie zu einem bescheidenen Betrag mitarbeiten.»

Von einem sehr guten Jahrgang spricht Thomas Engel, Kellermeister der «Siebe-Dupf» Kellerei AG, dem grössten Kelterer im Baselbiet. Aufgrund der vielen Sonnenstunden hat er erwartet, dass die Öchsle nach oben schiessen. Dies sei aber nicht der Fall, weil die Trockenheit den Prozess gebremst habe. «Doch dies ist nicht tragisch, im Gegenteil: es ist perfekt. Denn auch die Säurewerte gefallen mir sehr gut. Die Harmonie der Trauben stimmt», so Engel.

Dennoch: Die Herausforderungen für die Weinproduzenten seien in den vergangenen zehn Jahren gewaltig

gestiegen. «Ging man früher von einer Weinernte von fünf Wochen aus, dauert die Lese jetzt nur noch drei Wochen – unabhängig von der Grösse der Ernte», berichtet Engel. Die rote Pinotbeere werde bereits gelesen, wenn die letzten Riesling-x-Silvaner-Trauben noch am Stock hängen. Logistik und Planung würden dadurch noch anspruchsvoller. «Manchmal habe ich das Gefühl, als sei mein Beruf ein anderer als noch vor zehn Jahren», hält Engel fest, der seit zwei Jahrzehnten in der Weinbranche tätig ist.

Die Weine aus der Region Basel und Solothurn sind beliebt und einige davon rar. So sind der Baselbieter Riesling x Silvaner und der Baselbieter Kerner zu den diesjährigen Staatsweinen gekürt worden. Und sie sind laut Engel seit Wochen ausverkauft. Auch andere regionale Weine könnten wegen ihrer Beliebtheit noch vor Weihnachten in den Regalen fehlen.

Dies erhöhe bei den Produzenten den Druck, möglichst schnell für Nachschub zu sorgen. «Für uns ist es jedoch ein No-Go, die Trauben im September zu lesen und noch im gleichen Jahr in die Flasche zu füllen.» Der Wein brauche Zeit, um reifen zu können, so der Kellermeister aus Liestal.

Die Weinliebhaberinnen und -liebhaber müssen sich somit noch etwas gedulden, um die neuen regionalen Köstlichkeiten kredenzen zu können. Immerhin dürfen sie sich heute schon auf einen sehr guten diesjährigen Jahrgang freuen.